

Von diesen Erfahrungen ließen wir uns bei der Vorbereitung des dritten Landsonntages leiten und stellten die ideologische Vorbereitung in den Vordergrund. Wir begannen mit der systematischen Schulung unserer Agitatoren. Hierbei stellte sich heraus, daß einige Genossen an falschen Auffassungen festhielten und der Meinung waren, daß man, bevor man die ideologische Aufklärungsarbeit durchführt, erst die festgestellten Mängel beheben müsse. Hier bedurfte es einer kameradschaftlichen Überzeugungsarbeit. Wir sprachen mit den Genossen in individuellen Aussprachen und wiesen sie darauf hin, daß man die wirtschaftlichen Fragen nicht losgelöst von den politischen Geschehnissen betrachten kann.

In der Mitgliederversammlung zur Auswertung des 17. Plenums des Zentralkomitees wurde noch einmal über die Bedeutung der Landsonntage gesprochen. Den Genossen wurde erklärt, daß es unbedingt wichtig ist, eine Bewußtseinsänderung auf dem Lande herbeizuführen, um unsere werktätigen Bauern für unseren nationalen Kampf zu gewinnen.

Nach dieser gründlichen Vorbereitung blieb auch der Erfolg nicht aus. Es zeigte sich, daß die Genossenschaftsbauern der Politik unserer Partei und der Regierung aufgeschlossen gegenüberstanden. So sagten zum Beispiel die Genossenschaftsbauern Klempert und Uhlenbrock, daß es ihnen noch nie so gut gegangen wäre wie jetzt und daß sie sich nicht mehr nach der Knute der Gutsbesitzer und Großbauern zurücksehen, daß sie ihr Eigentum hüten und schützen werden. Weiterhin brachten sie auch ihre tiefe Verbundenheit mit den Völkern der Sowjetunion zum Ausdruck.

Aber auch die werktätigen Frauen auf dem Lande erkannten, daß die Partei der Arbeiterklasse ihre Interessen vertritt. Auf unseren Vorschlag, in der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft einen Frauenausschuß zu bilden, gingen sie begeistert ein. Denn sie beschwerten sich bei uns, daß man ihnen zuwenig Beachtung schenke und ihre Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit nicht anerkenne. Wahrscheinlich hatte der damalige Vorsitzende der Produktionsgenossenschaft, der kein Mitglied unserer Partei war, Angst vor der Initiative der Frauen. Das kam ganz deutlich zum Ausdruck, indem er es verstand, den ersten Termin der Aussprache mit den Frauen zu verschieben, indem er uns mitteilte, daß an dem Abend eine Kinoveranstaltung stattfinde und daß im Ort nur ein Saal vorhanden sei.